

Bewegung im Satz

Remnant Movement – Syntaktische Grundlagenforschung
am Institut für Linguistik

Die wissenschaftliche Untersuchung syntaktischer Bewegungsprozesse ist ein wesentliches Betätigungsfeld moderner generativer Syntaxforschung. Ziel ist es dabei, durch die formale Typisierung dieser Bewegungsprozesse zu einem sprachübergreifenden Modell aller natürlichen Sprachen zu gelangen. Die folgenden Sätze illustrieren einen Musterfall für syntaktische Bewegung: Das direkte Objekt *den Aufsatz* wird in Satz 2. durch das Fragepronomen *was* ersetzt. Dieses Fragepronomen wird aus seiner Objektposition an die linke Satzperipherie bewegt, um den Satz als Fragesatz zu markieren.

1. weil keiner den Aufsatz zitiert hat.

2. Was hat keiner t_{was} zitiert t_{hat} ?

Syntaktische Bewegung erfolgt niemals unmotiviert, sondern dient grundsätzlich dazu, bestimmte strukturelle Erfordernisse im Rahmen der Satzderivation zu erfüllen, wie z. B. einen Satz als Fragesatz auszuweisen. Andersartige Bewegungsprozesse sind für die Verbewegung verantwortlich, wie sie sich in der Anhebung des *hat* aus der finalen an die zweite Satzposition zeigt. Eine weitere Bewegungsoperation führt zur Ausstattung von nominalen Argumenten mit einem Kasusmerkmal. Dies zeigt sich beispielsweise im Passiv (Satz 4.). Im Gegensatz zum Aktiv (Satz 3.) kann im Passiv kein Akkusativ zugewiesen werden. Das Objekt *Aufsatz* benötigt aber Kasus. Es wird darum an die Subjektposition angehoben, um dort Nominativ zu erhalten.

3. weil keiner den Aufsatz zitiert hat.

4. weil der Aufsatz von keinem $t_{Aufsatz}$ zitiert wurde.

Ein syntaktisch bewegtes Element wird nicht nur an seiner Zielposition, sondern auch in seiner Ausgangsposition interpretiert. Diese Tatsache wird durch die Annahme repräsentiert, dass bewegte Elemente an ihrer Ausgangsposition eine Spur (t für trace) zurücklassen. In Satz 2. erlaubt es eine Spur, das *was* gleichzeitig als direktes Objekt des Lesens und als Frage markierendes Pronomen zu interpretieren. Spuren folgen bestimmten strukturellen Gesetzmäßigkeiten. So liegt der Landeplatz eines bewegten Elements grundsätzlich höher in der hierarchischen Struktur des Satzes, d. h. links von seiner Ausgangs-

position. Eine Spur sollte demnach im Satz nicht oberhalb des bewegten Elements auftreten können.

Ein spezielles und noch nicht abschließend erklärtes Phänomen zeigt sich in der Gestalt des so genannten *Remnant Movement*. Hier wird ein syntaktisches Element bewegt, aus dem bereits syntaktische Bewegung erfolgt ist, das also eine Spur enthält.

In seiner ursprünglichen Position besitzt Satz 1., hier wiederholt als 5., folgende Gestalt:

5. weil keiner den Aufsatz zitiert hat.

Aufsatz und *zitiert* bilden eine syntaktische Einheit, was sich in Satz 6. daran zeigt, dass beide gemeinsam über *keiner* an die erste Position des Satzes bewegt werden können:

6. [Den Aufsatz zitiert]_j hat keiner t_j .

Satz 7. zeigt ein Beispiel für *Remnant Movement*. Zunächst wird das passivierte Objekt (*Aufsatz*) in die Subjektposition angehoben (wie in 4.), um es mit Kasus auszustatten. In einem weiteren Bewegungsschritt wird die „Restkategorie“ [t_j zitiert]_j an die linke Satzperipherie bewegt. Dieser Remnant enthält das Verb und die Spur, die das passivierte Objekt repräsentiert.

7. [t_j zitiert]_j wurde [der Aufsatz]_i von keinem t_j .

Wissenschaftlich interessant ist das Phänomen u. a. deswegen, weil hier eine Spur, nämlich t_j von *der Aufsatz* eine höhere Position in der strukturellen Hierarchie des Satzes einnimmt als die Zielposition der Bewegung. Dies widerspricht der eben geäußerten Annahme, dass Spuren nicht höher als das bewegte Element im Satz zu verorten sein sollten.

Darüber hinaus weist *Remnant Movement* eine Fülle von syntaktischen Besonderheiten auf, die das Phänomen aktuell zu einem prominenten Gegenstand linguistischer Theoriebildung machen. So widmeten sich zahlreiche internationale Spitzenforscher diesem Thema anlässlich einer Fachtagung, die im Juni 2013 durch den Syntaxlehrstuhl von Prof. Grewendorf ausgerichtet wurde. Hier ist auch das DFG-Forschungsprojekt *Syntaktische Dislozierung* verortet, das mit der Motivation und formalen Implementierung syntaktischer Bewegungsprozesse im Rahmen der minimalistischen Syntax befasst ist.

Matthias Schulze-Büntje